

Delikat im Grundton, schlank und federnd

Fray mit Sinfonietta in der Philharmonie

Von CHRISTOPH ZIMMERMANN

KÖLN. Noch einmal David Fray in der Kölner Philharmonie, nach seinem Soloabend vom Beginn des Monats jetzt zusammen mit der Amsterdam Sinfonietta. Es machte sich durchaus apart, dass der immer ein wenig in sich gekehrt wirkende Tastenpoet hauptsächlich von Damen wie schützend umgeben war. Denn das fiel sofort auf: in dem Klangkörper aus den Niederlanden dominieren die Frauen.

Solist und Orchester meisterten Mozarts Klavierkonzert KV 271 mit wunderbarer klanglicher Übereinstimmung, delikat im Grundton, doch auch energisch, motorisch belebt, schlank, federnd.

Hatte zu Beginn Alban Bergs noch von einem Hauch Spätromantik durchzogene Klaviersonate Nr. 1 demonstriert, wie stimmig und elegant Kammermusik auch in einer nicht unbeträchtlichen Klangerweiterung wirken kann, frappierte bei Mozarts „Jeunehomme-Konzert“, wie durch Interpretation eine (mittel)große Besetzung lüzi- de verschlankt wurde. Vor solchem Klanghintergrund fielen die aufregend gleichmäßigen Triller David Frays noch stärker auf.

Nicht ganz so notenfrisch wie die Berg-Bearbeitung ist eine Streicherfassung von Gustav Mahlers Klavierquartett a-moll durch Alexander Asteriades. Die jetzt gehörte Fassung besitzt individuelle Überzeugungskraft, führt freilich ausdrucksmäßig in die Welt von Schuberts „Tod und das Mädchen“ oder der „Metamorphosen“ von Richard Strauss. Das intensive, ja bohrende Spiel der superben Amsterdam Sinfonietta nahm gewissermaßen Mahlers „Klagendes Lied“ vorweg, ließ die Tragikstimmung seiner Sinfonien spüren.

Wie gut, dass Mozarts stürmische, spritzig interpretierte A-Dur-Sinfonie KV 201 den Hörer dann vom Schleier der Wehmut befreite. Durch den zugegebenen „Valse triste“ von Jean Sibelius wurde er freilich fast wieder gezogen.